

Hut ab! Eine Revue durch 8 Jahrhunderte Alsfeld

von

Johanna Mildner und Jenny Wagner

Basierend auf ALLEM, was jemals in Alsfeld passiert ist

13. JAHRHUNDERT

Der Edelmann schreitet zu Fanfarenklängen auf die Bühne.

EDELMANN

So fangen die besten Geschichten an. In wildem Galopp flog ich - damals wie heute ein Edelmann - mit meinem guten Knappen über Stock und über Stein. Und als wir über die Anhöhe kamen, lag vor uns die Stadt, der ich jetzt ihren Namen verleihe.

Ihm fliegt der Hut vom Kopf
Als fällt mir der Hut vom Kopp!
Alsfeld! Ich nenne sie Alsfeld!

Und heute sind wir hier zusammengekommen, damit ICH dieser Stadt mit Urkunde das Recht verleihe, sich selbst als ehrwürdige Stadt zu bezeichnen. Wollt ihr das auch? Seid ihr für das Stadtrecht? So antwortet: Ja, ich will ... Nein ... Ja, wir wollen! Nein, ähm: Ja, so soll es sein. Und jetzt alle!

Er fordert das Publikum auf
Fanfaren, Landgraf Ludwig IV. und die Heilige
Elisabeth betreten die Bühne.

LANDGRAF LUDWIG

He da! Was redet er?

Edelmann dreht sich überrascht um

EDELMANN

Was? WER redet da?

HEILIGE ELISABETH

Ludwig IV., der Heilige oder Ludwig von Thüringen, geboren am 28. Oktober 1200 in Creuzburg, seit fünf Jahren Landgraf von Thüringen und irgendwann mal auch von Hessen und Pfalzgraf von Sachsen.

LANDGRAF LUDWIG

Angenehm.

Elisabeth räuspert sich

LANDGRAF LUDWIG

Was ist denn?

Elisabeth räuspert sich bestimmter

LANDGRAF LUDWIG

Ach, natürlich. Und das ist meine Gemahlin Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas II. Sehr fromme Frau, sie wird bestimmt mal eine Heilige.

HEILIGE ELISABETH
Danke.

EDELMANN
Das ist ja alles schön und gut. Aber Ihr unterbrecht meine feierliche Verleihung der Stadtrechte an Alsfeld. Landgraf und mögliche Heilige hin oder her.

LANDGRAF LUDWIG
Ich frage mich, wer gibt einem dahergelaufenen ... äh gerittenen äh ...

EDELMANN
Edelmann.

LANDGRAF LUDWIG
Ja, genau. Das Recht, hier irgendwelche Rechte zu verleihen?

EDELMANN
Das ist meine Stadt, ich habe sie entdeckt, habe hier meinen Hut verloren und ihr ihren Namen gegeben. Dann werde ich ihr wohl auch Stadtrecht verleihen dürfen.

LANDGRAF LUDWIG
Nein.

EDELMANN
Aber warum denn nicht?

LANDGRAF LUDWIG
Weil ich hier der Landgraf bin. Und wenn hier einer Stadtrecht verleiht, dann bin ich das.

HEILIGE ELISABETH
Und was ist mit mir?

LANDGRAF LUDWIG
Was soll denn mit dir sein?

HEILIGE ELISABETH
Ich könnte das doch auch mal tun.

EDELMANN
Na, soweit kommt's noch. Das Frauenzimmer!

LANDGRAF LUDWIG
Also Elisabeth, wie kommst du denn darauf?

HEILIGE ELISABETH
Was denn? Ich werde nicht umsonst als fromm bezeichnet. Ich kümmere mich um die Kranken und Dahinsiechenden, ich bringe den Bedürftigen Brot. Da kann ich doch auch mal diesen ... Menschen hier etwas Gutes tun ... und Stadtrechte verleihen.

LANDGRAF LUDWIG

Verleihen? Mit Verleihen kennst du dich beileibe nicht aus! Du verschenkst doch immer alles gleich.

HEILIGE ELISABETH

Also! Jetzt tu doch nicht immer so. Als würde es dir an irgendwas fehlen!

EDELMANN

Mit mir redet wohl überhaupt keiner mehr. Bin ich jetzt raus oder wie? Oder was?

LANDGRAF LUDWIG

Aber natürlich. Ich bin hier Landgraf und ich verleihe hier Stadtrecht. Also:
Kraft meines Amtes, eingesetzt von Gottes Gnaden verleihe ich, denn ich bin schließlich dazu in der Lage, dieser Siedlung, dieser Ansammlung von ... Hütten äh Gebäuden ...

EDELMANN

Es gibt eine Kirche!

LANDGRAF LUDWIG

Immerhin! Äh, ach ... Wie soll der Ort hier noch gleich heißen?

EDELMANN

Alsfeld!

LANDGRAF LUDWIG

Verleihe ich Alsfeld die Stadtrechte. Im Jahre des Herrn 1222, was haben wir heute?

HEILIGE ELISABETH

Den 13. März.

LANDGRAF LUDWIG

Am 13. März.

Fanfaren. Der Kaiser tritt auf, er hat das Schreiberlein als Herold dabei.

EDELMANN

Was ist denn jetzt noch?

HEILIGE ELISABETH

Jetzt sind scheinbar auch wir aus dem Spiel.

SCHREIBERLEIN

So macht Platz für Friedrich II.

EDELMANN

Der Alte Fritz?

SCHREIBERLEIN

Nein! Er ist doch nicht alt!

EDELMANN

Barbarossa?

SCHREIBERLEIN

Das kommt der Sache schon näher. Barbarossa war sein Großvater, aber der ist schon tot.

So macht Platz für Kaiser Friedrich II., geboren am 26. Dezember 1194 in Jesi bei Ancona; eingesetzt von Gottes Gnaden, aus dem Adelsgeschlecht der Staufer, König von Sizilien, römisch-deutscher König und seit zwei Jahren Kaiser des römisch-deutschen Reiches.

LANDGRAF LUDWIG

Der Kaiser?

HEILIGE ELISABETH

Hier?

EDELMANN

Der Kaiser? Hier? Hut ab!

zieht den Hut, alle verbeugen sich tief

KAISER FRIEDRICH II.

Was ist hier los?

EDELMANN

Nix. Ich versuche nur, hier Stadtrechte zu verleihen.

LANDGRAF LUDWIG

Von uns beiden verleiht hier heute, wie es aussieht, keiner mehr Stadtrechte.

KAISER FRIEDRICH II.

Stimmt. Wenn hier einer Stadtrechte verleiht, dann bin ich das, der Kaiser.

HEILIGE ELISABETH

Er hat definitiv den längsten ... Arm.

Der Kaiser nickt und zwinkert ihr zu.

KAISER FRIEDRICH II.

Und wer bist du, mein Kind?

HEILIGE ELISABETH

Seine Frau an seinem Arm.

KAISER FRIEDRICH II.

Schade. Und warum bin ich nun hier?

EDELMANN UND LANDGRAF
Stadtrechte.

KAISER FRIEDRICH II.
Ah ja. Ich verleihe diesem Ort ... Wie soll er heißen?

EDELMANN, LANDGRAF UND HEILIGE ELISABETH
Alsfeld.

KAISER FRIEDRICH II.
Ich verleihe Alsfeld hiermit ... Moment mal. Das muss alles seine Ordnung haben. Wer schreibt hier mit? He da, Herold? Kann er schreiben?

SCHREIBERLEIN
Ich? Äh ja.

KAISER FRIEDRICH II.
So schreibe er mit, sonst glaubt es doch hinterher wieder keiner und in 800 Jahren erzählen sie, was sie wollen.

SCHREIBERLEIN
Sicher.

KAISER FRIEDRICH II.
Also nochmal: Hiermit verleihe ich Alsfeld das Recht, als Stadt zu schalten und zu walten und Dinge zu tun, die man in einer Stadt eben tut. Als Geschenk zu diesem feierlichen Anlass überlasse ich euch ...

er sieht sich um
für die nächsten 800 Jahre meinen Herold.

SCHREIBERLEIN
Was?

KAISER FRIEDRICH II.
Meinen Herold.

SCHREIBERLEIN
Ich soll hier bleiben? Wirklich?

KAISER FRIEDRICH II.
Nur für die nächsten 800 Jahre. Er soll aufschreiben, was in Alsfeld passiert und an was man noch in 800 Jahren denken soll.

SCHREIBERLEIN
Und was ist, wenn ich wichtige Dinge nicht aufschreibe, weil ich denke, dass sie nicht wichtig sind?

KAISER FRIEDRICH II.
Schreib einfach. Mehr kann man nicht verlangen.

SCHREIBERLEIN
Lebenslänglich?

EDELMANN
Es gibt eine Kirche.

Im Publikum steht der Alsfelder auf und ruft:

ALSFELDER
Moment mal, ich habe das ganz anders in Erinnerung:

kommt auf die Bühne
Kein Landgraf, kein Kaiser und die Heilige Elisabeth
habe ich auch nicht gesehen.

Moderation

JOHANNA
Und es war noch nicht mal jemand da, der es
aufgeschrieben hätte.

JENNY
Deshalb wäre es uns jetzt ganz recht, wenn der
Kaiser, der Landgraf und die Heilige Elisabeth das
Feld räumen würden.

EDELMANN
Ich auch?

JOHANNA
Ach so, dich haben wir ganz vergessen.

EDELMANN
Also! Jetzt vergesst sogar ihr mich?

JENNY
Tut uns leid. Aber du musst auch gehen.

SCHREIBERLEIN
Wiedersehen!

JOHANNA
Nein, nein, du musst bleiben.

SCHREIBERLEIN
Wirklich lebenslänglich?

JOHANNA
Und darüber hinaus. 800 Jahre eben. Einer muss es
aufschreiben.

SCHREIBERLEIN
Und das bin ich?

JENNY
Und das bist du.

SCHREIBERLEIN

Gut, dass ich Stift und Papier eingepackt habe.

JOHANNA

Da sind wir auch sehr froh. Und darüber, dass du schreiben kannst.

ALSFELDER

Und was ist mit mir?

JENNY

Dich brauchen wir auch noch. Du bist Alsfelder.

JOHANNA

Für dich veranstalten wir das doch hier. Setz dich wieder.

ALSFELDER

geht wieder ins Publikum und setzt sich

JENNY

Und damit du weißt, wie Alsfeld nun wirklich sein Stadtrecht bekommen hat: durch Gewohnheit.

JOHANNA

Es wurde hier und da erwähnt, das ein oder andere Mal aufgeschrieben und jetzt ist es eben so.

JENNY

Und das immerhin seit 800 Jahren. Das ist eine lange Zeit. Da ist unglaublich viel passiert.

JOHANNA

Und ein bisschen was von diesem Unglaublichen wollen wir euch heute zeigen.

Flötisten-Interludium

14. JAHRHUNDERT: KIRCHE

JENNY

Sag mal, warum gibt es denn hier in Alsfeld eigentlich zwei riesige evangelische Kirchen, die maximal 300 Meter auseinander liegen?

JOHANNA

Na ja, ist doch ganz einfach: Die Walpurgiskirche ist unsere Sommerkirche und die Dreifaltigkeitskirche ist die Winterkirche.

JENNY

Das ist ja interessant. War das schon immer so?

JOHANNA

Ja, Winter und Sommer gab es schon immer. Manchmal ist der Sommer länger, manchmal der Winter. Das Problem kennen wir ja nur zu gut.

JENNY

Ach, das meine ich doch gar nicht. War die Dreifaltigkeitskirche schon immer die Winterkirche?

JOHANNA

Nein, die Dreifaltigkeitskirche gehörte zum Kloster. Wir hatten ein Augustinerkloster in der Stadt und die passenden Mönche.

JENNY

Dann waren das wohl beides Ganzjahreskirchen. Und vor der Reformation auch beide bestimmt nicht evangelisch.

JOHANNA

Genau. Evangelisch gab es vorher ja nicht.

JENNY

Und eine katholische Kirche gibt es heute nicht mehr?

JOHANNA

Doch, natürlich. Aber die steht vor der ursprünglichen Stadtmauer. Und ist auch nicht annähernd so alt.

JENNY

Und gibt es eine Synagoge?

JOHANNA

Hier gab es immer eine Synagoge, die letzte war richtig groß und schön und stand in der Lutherstraße. Die ist aber in der Reichskristallnacht abgebrannt worden.

JENNY

Entsetzlich. Man kann sich einfach nicht vorstellen, wie das damals war.

JOHANNA

Nein, kann man nicht.

JENNY

Was ist mit einer Moschee?

JOHANNA

Die gibt es. Auch innerhalb der Stadtmauer.

JENNY

Aber die Walpurgiskirche war immer die sogenannte Stadtkirche.

JOHANNA

Ja, aber früher war sie nicht so groß wie heute.

JENNY

Wie groß war sie denn?

JOHANNA

Ohne Seitenschiffe und ohne Chor.

JENNY

Dann war sie ja winzig.

JOHANNA

Sag ich doch. Und daher war es sicher auch kein Problem, zwei Kirchen in der Stadt zu haben.

JENNY

Glaube ich nicht. Das hat doch bestimmt Ärger gegeben.

JOHANNA

Mag sein. Wir können uns das ja mal vorstellen.

Ausrollen Banner: Irgendwann in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Hedwig und Anneliese treffen sich.

HEDWIG

Gemoje Anneliese. Und?

ANNELIESE

Ah jo. Als so weiter. Und bei dir?

HEDWIG

Mir geht's gut. Aber ich dachte, du bist krank.

ANNELIESE

Wieso das denn?

HEDWIG

Du warst nicht da.

ANNELIESE

Wo denn?

HEDWIG

Ai, am Sonntag, im Gottesdienst.

ANNELIESE

Was red'st du denn? Ich bin immer im Gottesdienst.

HEDWIG

Nein, am Sonntag habe ich dich nicht gesehen.

ANNELIESE

Ja, dann warst du im falschen Gottesdienst.

HEDWIG

Wie denn im falschen Gottesdienst?

ANNELIESE

Ich war mal im Kloster, bei den Augustinern.

HEDWIG

Im Kloster, bist du verrückt? Bei den Kuttenträgern?

ANNELIESE

Also Hedwig, das sind Mönche.

HEDWIG

Pff! Die sind mir trotzdem unheimlich. Man sieht ihre Gesichter nicht so richtig. Man weiß nicht, was die drunter haben. Da fühle ich mich nicht wohl.

Pfarrer Stephan hört das Gespräch der beiden mit.

ANNELIESE

Ach, ich find's ganz schön. Also den Gottesdienst. Äh der war stimmungsvoll, GERADE mit den Kutten und wenn die dann so singen .. und die Glocken.

Wedelt mit der Hand

Da gehe ich jetzt jeden Sonntag hin.

Von der anderen Seite kommt ein Mönch, der dem Gespräch ebenfalls lauscht.

PFARRER STEPHAN

Wo gehst du jeden Sonntag hin, mein Kind?

HEDWIG

Die Anneliese geht zu den Mönchen.

ANNELIESE

Hedwig!

HEDWIG

Na, ist doch wahr.

Der Totengräber nähert sich.

PFARRER STEPHAN

Es enttäuscht mich, dass du nicht mehr in meinen Gottesdienst in der Walpurgiskirche kommen willst. Warum denn gerade jetzt?

ANNELIESE

Was ist denn das für eine komische Frage?

MÖNCH

Das ist eine gute Frage, mein Kind. Es könnte sein, dass der Zeitpunkt unserem Herrn Pfarrer hier finanziell ungelegen kommt, weil es große Pläne für seine Kirche gibt.

PFARRER STEPHAN

Das ist nicht meine Kirche. Es ist die unseres Herrn.

MÖNCH

Unseres Herrn Landgrafen?

PFARRER STEPHAN

Nein, das verbitte ich mir. Es ist die unseres himmlischen Vaters. Sie ist für uns alle da - dich eingeschlossen.

MÖNCH

Aber für den Landgrafen soll sie vergrößert werden. Und verschönert.

PFARRER STEPHAN

Na, also eine größere, schönere Kirche käme uns doch wirklich allen zugute.

MÖNCH

Aber wie sieht denn das aus, wenn man eine riesige protzige Kirche hat und keiner geht hin? Und wer soll das alles bezahlen, wenn niemand was in den Säckel wirft?

Der Pfarrer hält den Anwesenden eine Art Klingelbeutel hin, besonders in Annelieses Richtung

PFARRER STEPHAN

Und genau das ist das Problem, wenn ihr da unten im Kloster mir MEINE Gläubigen abspenstig macht. Anneliese, du warst ja am Sonntag nicht da. Möchtest du deinen Beitrag noch leisten?

Der Totengräber legt eine Totenhand hinein

TOTENGRÄBER

Ich habe nur noch eine Totenhand übrig. Das ist alles, was ich geben kann. Was höre ich da aber von Kirchengenau? Das ist mir neu.

MÖNCH

Das sind die ja auch neuesten Neuigkeiten. Die Spatzen pfeifen es von den Kirchengendächern.

Das macht den Stadtschreiber hellhörig, der sich im Hintergrund aufgehalten hat. Er kommt näher.

HEDWIG

Das ist aber spannend. Wie kommt denn der Landgraf auf die Idee, die Kirche ausbauen zu wollen?

MÖNCH

Na, das wüsste ich auch gern.

SCHREIBERLEIN

Offensichtlich ist man im Kloster doch gar nicht so gut informiert. Ich kenne die ganze Geschichte.

ANNELIESE

Na, dann raus mit der Sprache.

SCHREIBERLEIN

Der Landgraf hat vor, sich hier in der Stadt ein Schloss bauen zu lassen.

ANNELIESE

Ein Schloss!

HEDWIG

Ein Schloss!

TOTENGRÄBER

Ein Schloss.

MÖNCH

Ein Schloss.

PFARRER STEPHAN

Ein Schloss! Aber eben nur, wenn wir die Kirche - (geflüstert) auf unsere Kosten - vergrößern.

MÖNCH

Wie bitte? Was war das?

SCHREIBERLEIN

Er hat gesagt, wenn Alsfeld die Kirche - auf Kosten der Stadt! - vergrößert.

TOTENGRÄBER

So, so, auf unsere Kosten also.

ANNELIESE

Groß, größer, am größten. Bei den Männern muss immer alles größer werden.

HEDWIG

Warum muss das was kosten? Was gibt's denn an unserer Kirche auszusetzen?

MÖNCH

Na, dann fragen wir doch mal die Anneliese, warum sie lieber zu uns kommt.

HEDWIG

Na, wegen der Kutten.

ANNELIESE

Nein, wegen der Stimmung.

PFARRER STEPHAN

Unsere kleine Kirche ist dem Landgrafen nicht standesgemäß.

TOTENGRÄBER

Nicht standesgemäß? Lass mich das kurz übersetzen: Das heißt, er will eine größere Kirche und das heißt, es gibt auf dem Friedhof rund um die Walpurgiskirche noch weniger Platz. Wo soll ich denn noch hin mit den ganzen Toten? DA stehen die Häuser, die Pesttoten stapeln sich dahinter und tiefer kann ich nicht graben. Ich bin weder ein Maulwurf noch ein Zwerg vom Silberbul und in der Hölle will ich auch nicht landen.

PFARRER STEPHAN UND MÖNCH

Das hat nur der liebe Herrgott zu entscheiden.

SCHREIBERLEIN

Aber es stimmt. Der Friedhof wird zu klein für die wachsende Stadt. Dafür ist auch schon eine Lösung gefunden. Es wird nämlich noch eine Kirche geben. Auf dem Silberbul. Mit Friedhof drum herum. Sie werden also den Friedhof komplett verlegen.

TOTENGRÄBER

Den Friedhof komplett verlegen? Und wer ist eigentlich sie? Mir ist völlig klar, wer das machen muss. Ich.

ANNELIESE

Noch eine Kirche?

SCHREIBERLEIN

Ja, und gnädig, wie unser Landgraf nun einmal ist, schenkt er der Stadt diese Kirche in einem Akt der Selbstlosigkeit und der Gnade gegenüber seinen Untertanen.

TOTENGRÄBER
Einfach so?

PFARRER STEPHAN
Alles, was wir dafür tun müssen, ist seiner und
seiner Familie zu gedenken und für sie zu beten.

TOTENGRÄBER
Ja. Und Knochen schleppen.

HEDWIG
Na, wenn es weiter nichts ist ...

Der Totengräber sieht sie entrüstet an.

ANNELIESE

Anneliese rechnet
Aber dann haben wir ja jetzt sage und schreibe, wer
kann, fünf Kirchen in und vor der Stadt.

HEDWIG
Wie kommst du denn auf fünf?

ANNELIESE
Die Walpurgiskirche.

MÖNCH
Unsere Kirche am Kloster.

TOTENGRÄBER
Die Totenkapelle hinter der Walpurgiskirche.

HEDWIG
Die Siechkirche der Heiligen Elisabeth.

PFARRER STEPHAN
Und die neue Friedhofskapelle. Sind fünf Kirchen.

HEDWIG
Du liebes Bisschen! Fünf Kirchen. Dabei hat die Woche
nur einen Sonntag.

ANNELIESE
Da weiß ich ja überhaupt nicht mehr, wo ich jetzt
hingehen soll.

MÖNCH
Na, zu uns.

PFARRER STEPHAN
Na, zu mir.

TOTENGRÄBER
Ihr braucht euch gar keine Gedanken machen. Am Ende
landet ihr eh alle bei mir.

klopft mit dem Spaten auf den Boden, alle ab

JENNY

Na, dann hatte der Teufel in Alsfeld ja keine Chance.
Bei fünf Kirchen!

JOHANNA

Ha, das sagst du so. Kurz nach dieser kleinen
Unterhaltung, die wir gerade mit angehört haben, war
der Teufel in der Stadt.

JENNY

Na, was du nicht sagst.

JOHANNA

Ja, diese ganzen Einkerbungen in den
Sandsteinhäusern, da hat er seine Krallen gewetzt.

JENNY

Das ist doch Quatsch.

JOHANNA

Und er hat den Kirchturm Ende des 14. Jahrhunderts in
einer, natürlich, stürmischen Januarnacht, einstürzen
lassen.

JENNY

Das ist doch noch mehr Quatsch.

JOHANNA

Der Teufel ist oft schuld, wenn man es sich nicht
anders erklären kann.

*Act (evtl. Glockenspiel, Die Gedanken sind
frei?, neuen Banner raushängen)*

15. JAHRHUNDERT: MARKTRECHT

Vier Marktstände: eine italienische Markthändlerin, zwei Alsfelder Marktfrauen, ein sächsischer Bürstenhändler. Es ist der Tag des ersten Alsfelder Marktes. Fanfaren!

Banner: Sonnabend, 29. Mai 1497, 10:37 Uhr

SCHREIBERLEIN

Was für ein Tag! Seit heute gibt es in Alsfeld einen freien Markt, einen Wochenmarkt. Nicht immer nur Marburg. Jetzt sind wir mal dran. Danke, Landgraf Wilhelm, der Dritte. Handel bedeutet Wachstum und Wachstum bedeutet Stärke und Stärke bedeutet Macht und Macht ... Ach, was ich mit Macht alles anfangen könnte! So langsam kann ich mich mit Alsfeld identifizieren. Und heute liegt es in meiner Macht, den ersten Markttag für die Nachwelt festzuhalten.

geht auf die Seite und beobachtet, die italienische Marktfrau singt fröhlich und unbedarft vor sich hin

ELSBETH

Du bist aber nah an mir dran. Willst du dich vielleicht noch auf meinen Stand setzen?

KATHARINA

Auf dein Tuch? Das ist doch so dünn, dass ich mir aus dem Holz vom Tisch einen Splitter in den Hintern ramme, wenn ich mich da hinsetze.

ELSBETH

Das ist doch die Höhe! Dein Tuch ist doch so dünn, dass ich die Sommersprossen von der Lina dahinter noch einzeln erkennen kann!

BÜRSTENHÄNDLER

Na, ihr zwei seid aber kratzbürstig unterwegs. Soll ich mich zwischen euch stellen? Da passe ich mit meinen Bürsten gut hin. Oder ich bleibe hier bei der jungen Frau aus Italien ...

KATHARINA

Ja, da würdest du gern bürsten, ist klar.

Eine Kundin kommt auf den Marktplatz und sieht sich die verschiedenen Stoffe an.

KATHARINA

Na, Berta, was machst'n du hier? Du kaufst doch sonst deinen Stoff immer bei mir daheim.

BERTA

Ei, wenn schon Markt ist, dann will ich doch auch mal sehen, was die anderen so haben.

ELSBETH

Da hast du schön recht. Sieh dich ruhig um. Bei Tuch geht es schließlich um Qualität - es soll ja halten.

KATHARINA

Dann brauchst du bei der nicht gucken.

BÜRSTENHÄNDLER

Nein, dann musst du bei mir gucken. Meine Bürsten sind geeignet für jedes Tuch: stark zum Leinen und sanft zur äh Seide.

sieht rüber zur italienischen Händlerin

ROSELLA

Ciao, Ludovico.

BERTA

am italienischen Stand

Oh, das ist aber WIRKLICH schöner Stoff. Er glänzt so schön und ist so fest. Direkt griffig.

ROSELLA

Das ist Veroneser Tuch. Du spürst es auf deiner Haut, wie stabil es ist. Widerstandsfähig. Es schützt dich vor Sonne und Wind, vor jedem ... Tempo ... äh wie sagt man? Wetter.

BERTA

Ach und diese Farben und dieses Muster. Wirklich toll! Was kostet das denn?

ELSBETH

Na toll! Fällst du uns so in den Rücken? Du solltest lieber bei uns Alsfeldern einkaufen und uns unterstützen. Das ist unser Handel, unser Markt.

ROSELLA

Ich habe auch Leinen wie die Alsfelder. Nur besser. Flachs die Milano. Das verkaufe ich auch immer an die Contessina de Medici.

ELSBETH

Mediwer?

KATHARINA

Mediwas?

BÜRSTENHÄNDLER

Mediwo?

ROSELLA

Medici di Firenze, reiche Leute aus bella Italia.

BERTA

Dann ist das bestimmt sehr teuer. Was kostet es denn?

ROSELLA

Hier habe ich ein Stück vorgeschchnittenes Tuch, kostet 4 Schillinge.

BERTA

Oh, vier Schillinge, das sind ja 24 Pfennige. Und bei dir, Katharina?

KATHARINA

Na, ich habe nichts vorgeschritten. Du sagst mir, was du haben willst und dann mache ich dir einen Preis.

BERTA

Ja und? Wie soll ich das denn dann vergleichen?

Der Marktmeister betritt die Bühne und sieht sich auf seinem Markt um

ELSBETH

Was fängst du denn jetzt hier das Vergleichen an? Kauf doch einfach wie immer deinen Stoff bei mir, da weißt du, was du hast.

BERTA

Was sind denn das hier für fadenscheinige Argumente?

MARKTMEISTER

Fadenscheinige Argumente? Kann ich mich da irgendwie einmischen?

BÜRSTENHÄNDLER

Ach, Marktmeister, das Weibsvolk vergleicht Preise. Ich glaube, da halten wir uns besser raus.

MARKTMEISTER

Nein, nein, eben nicht. Da komme ich ja genau richtig. Ich habe nämlich gerade mit dem Landgrafen gesprochen.

BÜRSTENHÄNDLER

DU hast mit dem Landgrafen gesprochen?

MARKTMEISTER

Na ja, er hat mit mir gesprochen. Das hier ist unsere neue Elle. Sozusagen das Maß aller Dinge. Hiermit wird jetzt alles, was verkauft wird, abgemessen.

BÜRSTENHÄNDLER

Was? So eine lange Bürste habe ich gar nicht.

ELSBETH

Schön, dass du es zugibst.

KATHARINA

Ist auch beruhigend.

BÜRSTENHÄNDLER

Ha! Ha! Ha!

MARKTMEISTER

Das hier ist erstmal ein vorläufiges Exemplar. Das bringe ich nachher zum Schmied. Der macht uns was Verlässliches, das ewig hält. Das hängen wir dann hier hinten an die Kirche und dann kann man da abmessen. Dann gibt's kein Vertun mehr.

BERTA

Gut. Dann wollen wir das mal testen. Katharina, bei dir fangen wir an. Ich messe hier mal zwei Ellen ab und du sagst mir, was du dafür kriegen würdest.

MARKTMEISTER

Finger weg! Das mit dem Messen überlass lieber erstmal mir, dann kann ich üben und du kannst dir es bei mir abgucken.

fummelt mit dem Stoff rum und kommt nicht so richtig zurecht, bis Berta und Elsbeth ihm helfen

ELSBETH

Zwei Ellen, joa ... Ich würde jetzt sagen, weil du's bist, kriege ich dafür 3 neue Groschen.

BERTA

3 neue Groschen?

ELSBETH

Ja, drei neue Groschen.

BERTA

Ja, du weißt aber schon, dass das dann sechs Schillinge sind, also 36 Pfennige.

ELSBETH

Hm, wenn du es sagst. Aber es geht ja um Qualität.

BERTA

Gut, Elsbeth, dann bist du jetzt dran. Miss mal zwei Ellen ab und sag, was du dafür bekommst.

MARKTMEISTER

Los, her mit dem Stoff.

KATHARINA

Brauchst du gar nicht abmessen, den Stoff kriegst du für fünf Schillinge.

BERTA

Gut, 5 Schillinge, das sind 30 Pfennige.

KATHARINA

Wenn du es sagst.

BERTA

Marktmeister, miss mal bei der Rosella zwei Ellen ab.

MARKTMEISTER

Bei der Rosella? Da würde ich gern ein ganz anderes Maß anlegen.

BERTA

Träum nicht, mach schon.

ROSELLA

Perfetto, mein vorgeschchnittenes Stück Stoff hat zufälligerweise genau zwei Ellen. Sind immer noch 4 Schillinge, also 24 Pfennige. Kommen wir ins Geschäft?

BERTA

Aber sicher! Na, da habe ich ja jetzt richtig was gespart. Rosella, zur Feier des Tages: Möchtest du was von meinem frisch gebackenen Salzekuchen? Er ist mir heute zwar ein bisschen rund geraten, aber der Boden ist dafür dünn und knusprig.

ROSELLA

Oh ja gerne. Oh, delicioso. Das muss ich mit nach Italien nehmen. Da passen bestimmt auch Pomidori sehr gut zu - und vielleicht ein bisschen Käse.

ELSBETH

Elsbeth und Katharina schauen leicht angewidert
Der gute Salzekuchen.

KATHARINA

Käse? Den kannst du doch nicht so verhunzen.

ROSELLA

Und ein bisschen Basilikum.

MARKTMEISTER

Das schmeckt bestimmt gut.

BÜRSTENHÄNDLER

Und ein schönes Glas Wein dazu.

ROSELLA

Bier passt besser. Und danach ein Glas Grappa.

alle ab

Act

16. JAHRHUNDERT

JOHANNA

Mensch, der Marktplatz hat schon ganz schön viel gesehen.

JENNY

Das stimmt. Aber was WIR gerade eben gesehen haben, das hat der Marktplatz noch nicht gesehen.

JOHANNA

Wieso nicht?

JENNY

Weil der Marktplatz am ersten Markttag in Alsfeld nicht so aussah.

JOHANNA

Ja, da war vielleicht noch nicht gepflastert. Das haben wir ja in den letzten drei Jahren selbst erlebt.

JENNY

Na, nicht nur das. Die ganzen Gebäude am Marktplatz hier gab es ja im 15. Jahrhundert noch nicht.

JOHANNA

Ach so, stimmt ja. Daran habe ich gar nicht gedacht. Das Rathaus ist ja erst 20 Jahre später gebaut worden.

JENNY

Genau. Und der Marktplatz war nicht hier, sondern hinten zwischen Kirche und Kartoffelsack.

JOHANNA

Ach, dann hat der Marktmeister die Elle nicht am Rathaus, was ja noch nicht existiert hat, sondern an der Kirche angebracht.

JENNY

Ja, genau. Da hängt sie ja auch noch. Kannst du dir angucken.

JOHANNA

Das kann man sich gar nicht richtig vorstellen, wie das alles so ausgesehen hat. Nicht mal die Profis, die Historiker und Archäologen, konnten beim Pflastern des Marktplatzes jetzt sicher sagen, wie genau der Marktplatz damals so ausgesehen hat.

JENNY

Ja. Und JETZT stell dir mal vor, Leute von damals würden heute in unserer Zeit die Stadt betrachten. Diejenigen würden sich ganz schön umgucken.

JOHANNA

Da kann ich mir direkt wieder was vorstellen.

JENNY

Ja, das können wir uns ja einfach mal angucken, oder?

JOHANNA

Ja.

Banner: Gestern

*Das Schreiberlein sitzt als Journalist auf dem
Marktplatz und soll einen Artikel schreiben. Er
sucht nach Inspiration.*

SCHREIBERLEIN

800 Jahre Alsfeld ... Und ausgerechnet ich soll was dazu schreiben. Über die Gebäude. Wie langweilig! Ich bin investigativer Journalist! Was sollen mir diese Mauern schon erzählen? Wen befrage ich denn dazu? Einen Architekten? Einen Historiker? Einen Handwerksmeister? Zimmermann? Steinmetz? Bob, den Baumeister? Ha, die Baumeister von damals. Das wäre eine gute Sache, wenn ich bei denen mal Mäuschen spielen könnte.

*Meister Johann (Rathaus), Meister Hans
(Weinhaus) und Meister Meurer (Hochzeitshaus)
kommen zusammen auf die Bühne und sehen sich auf
dem Marktplatz um.*

MEISTER JOHANN

Was ist denn ... Wo sind wir denn hier?

MEISTER HANS

Wie sind wir denn hier ... äh hergekommen?

HANS MEURER

Wann sind wir denn hier?

MEISTER JOHANN

dreht sich um und sieht sein Rathaus
Ach guck an, in Alsfeld.

sieht sich nochmal um
Mensch, das hat sich aber verändert, seit ich das letzte Mal hier war. Das da kenne ich noch, das stand schon hier, als ich kam.

zeigt auf Markt 2
Und den Kirchturm. Bis auf das Türmchen oben. Das ist neu. Haben sie aber schön hingekriegt.

MEISTER HANS

Finde ich auch. Das war nämlich ich. Ist mir ziemlich gut gelungen. Genau wie das Weinhaus! Was ... Was ist

(MORE)

MEISTER HANS (cont'd)

das denn? Bogenfenster? Die haben an meinem Gebäude rumgepfuscht! Das hatte einen Dachreiter! Ein schöner schlanker Turm, direkt da auf dem Giebel! Wo ist der hin? Wer war das?

HANS MEURER

Du hast auf DAS Gebäude einen Dachreiter gebaut?

MEISTER HANS

Warum fragst du das so abfällig? Das war sehr stimmig.

HANS MEURER

Hm. Über Geschmack lässt sich streiten.

Das Schreiberlein ist auf die drei aufmerksam geworden und nähert sich.

SCHREIBERLEIN

Entschuldigung, die Herren!

ALLE DREI

Was?

SCHREIBERLEIN

Ähm, Männer!? Sie scheinen sich mit den Gebäuden hier auszukennen. Könnte ich Ihnen dazu ein paar Fragen stellen?

HANS MEURER

Was? Wer bist du denn?

SCHREIBERLEIN

Ich bin von der Oberhessischen Live Allgemeinen und schreibe gerade einen Artikel zur Architektur am Marktplatz. Darf ich auch fragen, wer Sie sind?

Die Bauherren schauen sich ein wenig ratlos an.

MEISTER JOHANN

Eigentlich bin ich bekannt. Mein Name ist Meister Johann. Ich habe 1512 begonnen, das Rathaus zu bauen.

SCHREIBERLEIN

Sie ganz alleine?

MEISTER JOHANN

ironisch

Ja, deswegen hat es auch vier Jahre gedauert.

SCHREIBERLEIN

schreibt und murmelt
Respekt ...

MEISTER HANS

Ich bin Meister Hans von Frankfurt. Und wenn Sie eben zugehört haben, dann wissen Sie ja, dass ich dem Kirchturm die Krone aufgesetzt habe. Und das Weinhaus gebaut. Aber da ist der Zacken aus der Krone rausgebrochen. Ich muss sagen, es sah meinerzeit viel besser aus.

HANS MEURER

Was mich zurück zu meiner Frage bringt: Wann sind wir denn nun?

SCHREIBERLEIN

Ach so, ja. Wir schreiben das Jahr 2022.

HANS MEURER

Potzblitz! Das ist ja ganz erstaunlich. 500 Jahre und unsere Gebäude stehen alle noch.

MEISTER JOHANN

Du hast hier auch was gebaut?

HANS MEURER

Ja, ich war ein paar Jahre nach dir dran. Das Gebäude da drüben. Meister Hans Meurer. Nicht von Frankfurt. Einfach nur Meurer. Wie Maurer, nur besser.

MEISTER JOHANN

Boah, das ist ja riesig. Schicke Fenster und Türen hast du eingebaut.

MEISTER HANS

Nun, das hatte ich auch einmal. Das kann sich scheinbar schnell ändern.

MEISTER JOHANN

sieht immer noch das Hochzeitshaus an.
Sieht auch teuer aus.

HANS MEURER

Ja, war es auch. 3.034 Gulden. Sie nennen es den "Neuen Bau".

MEISTER HANS

Na, nach 500 Jahren werden sie es wohl kaum noch den "Neuen Bau" nennen.

SCHREIBERLEIN

Nein, wir nennen es das Hochzeitshaus.

HANS MEURER

Kein Wunder. Dafür war es ja auch gedacht. Kaum war der letzte Stein gesetzt, fand schon die erste Hochzeit statt. Wobei ich mich schon frage, wie sich die Alsfelder das nach dem Bau überhaupt noch leisten konnten.

MEISTER HANS

Ich liebe Hochzeiten. Da wird gefeiert, gesoffen, geküsst, gelacht, gezankt und geprügelt. Alles dabei.

In dem Moment kommt eine Hochzeitgesellschaft über die Bühne gelaufen. Sie prügeln sich und benutzen dabei allerhand Alltagsgegenstände: Kerzenleuchter, Kannen, Teller, Becher, Leuchter. Auch die Braut prügelt sich.

MEISTER JOHANN

Daran hast du Spaß? Ich schnitze lieber. Wo ist eigentlich mein Beitel?

MEISTER HANS

He, Schreiberling, sag mal, was ist denn nun mit meinem Gebäude passiert? Da ist ja kaum noch was so, wie ich es gebaut habe. War hier Krieg? Ist das Haus kaputtgegangen oder sowas? Wüste Verwüstungen? Soldatenhorden? Kanoneneinschläge?

SCHREIBERLEIN

Die gab es genug in der Stadt. Aber der Marktplatz ist immer verschont geblieben.

MEISTER HANS

Warum sieht mein Gebäude dann so aus? Dieses ... Portal!!! Wo sind meine Vorhangbogenfenster? Das sieht doch jeder! Da waren Vorhangbogen. Was hat man sich denn dabei gedacht? Ich schreibe doch auch nicht die Bibel um!

SCHREIBERLEIN

Menschliches Versagen, denke ich? Damals hatte man es eben mit dem Denkmalschutz noch nicht so.

HANS MEURER

deutet auf das Weinhaus und fragt verwundert
Du hältst das für ein Denkmal?

MEISTER HANS

Genau! Es IST ein Denkmal. Ein Denkmal meiner Baukunst.

MEISTER JOHANN

Also mein Gebäude steht noch so da, wie ich es entworfen habe. An diese Perfektion hat sich kein Alsfelder drangetraut. Sogar die Alsfelder Strebe ist noch gut zu sehen. Seht ihr das A? A wie Alsfeld. Von innen sieht man es natürlich besser.

HANS MEURER

Ja, das gefällt mir wirklich ausgesprochen gut. Damals wie heute.

SCHREIBERLEIN

Herr ... äh Meister Johann, da muss ich Sie leider enttäuschen. Es steht eher WIEDER so da, wie Sie es entworfen haben.

MEISTER JOHANN

zu Meurer
Was meint er damit?

HANS MEURER

Ich weiß nicht. Was meinst du damit?

SCHREIBERLEIN

Na ja, es sah ein paar Jahrhunderte ganz schrecklich aus. Der untere Teil war zugemauert. Der mittlere Teil war verschindelt und die Türme waren nicht mehr da.

Die drei Baumeister zucken bei jedem schrecklichen Detail zusammen.

MEISTER JOHANN

Die Türme waren nicht mehr da?

SCHREIBERLEIN

Ja, die waren baufällig, dann hat man sie lieber runtergenommen, bevor sie jemandem auf den Kopf fallen.

HANS MEURER

beschwichtigend zu Meister Johann
Aber sie sind ja wieder da.

MEISTER HANS

Und wann kommt mein Dachreiter wieder aufs Weinhaus?

SCHREIBERLEIN

Also die Rathaustürme hat man wieder draufgesetzt, als man sich dazu entschieden hat, das Rathaus nicht abzureißen.

MEISTER JOHANN

Abreißen? Wieso denn abreißen?

SCHREIBERLEIN

Weil es dem ganzen Gebäude ähnlich ging wie den Türmen. Es war nicht mehr ganz so gut in Schuss. Aber regen Sie sich nicht auf, es steht ja noch. Und sogar wieder so, wie es mal war.

MEISTER HANS

Also mir reicht's jetzt. Ich will wieder zurück nach 1538. Da hatte ich noch einen Dachreiter.

HANS MEURER

Jetzt reite doch nicht ständig auf dem Dachreiter
rum.

MEISTER HANS

Es geht doch nicht nur um den Dachreiter. Da war
alles viel schöner. Das Portal ... Da hatte ich noch
Vorhangbogenfenster. Ich gehe jetzt. Kommt ihr?
Gibt's denn hier kein Wirtshaus?

Die drei verschwinden wieder

SCHREIBERLEIN

Manchmal muss man sich einfach nur was wünschen.

beginnt zu schreiben

Der Alsfelder Marktplatz ist mit seiner prachtvollen
Kulisse ein Meisterwerk frühneuzeitlicher Baukunst
...

Er geht ab und dann hört man ihn nicht mehr.

Jongleure?

17. JAHRHUNDERT

JOHANNA

Das Schreiberlein hat Recht. Der Alsfelder Marktplatz ist wirklich prächtig. Und mit seiner prachtvollen Kulisse war er auch immer die Bühne der Alsfelder Bevölkerung. Hier gab und gibt es Feste, Theaterstücke, denk nur an die Alsfelder Passionsspiele im 16. Jahrhundert!

JENNY

Die haben drei Tage gedauert. Wir sind heute nach drei Stunden schon erschöpft.

JOHANNA

Der Marktplatz ist das schlagende Herz der Stadt. Es war einfach immer was los. Der Marktplatz war und ist DER Ort, wo man hingeht, wenn man was erleben möchte.

JENNY

Markt im Mittelalter war ja so spannend, dass wir das Ganze heutzutage noch nachstellen.

JOHANNA

Allerdings lassen wir da die Hälfte weg.

JENNY

Wie meinst du das?

JOHANNA

Denk doch mal an den Gestank und den Dreck. Was da alles auf dem Pflaster gelandet ist! Vom Nachttopf über faule Eier bis zu einfach mal auf der Gasse geschlachteten Tieren. Da wird direkt neben dir dem Huhn der Kopf abgeschlagen. Und das mit dem Waschen ging ja auch nicht so einfach wie heute...

JENNY

Das ist das echte Leben. Aber es stimmt schon. Im Laufe der Geschichte ist viel passiert, das ziemlich schrecklich gewesen ist. Hier stand einer am Pranger. Da drüben stand einer im Triller. Und an der Kirche war vielleicht auch noch ein Junge im Karzer eingesperrt.

JOHANNA

Und wenn irgendwas nicht auf den ersten Blick zu erklären war, dann hat man den Frauen die Schuld in in den Hexenhut geschaufelt.

JENNY

Oder den Juden. Die sind ja im Mittelalter schon verfolgt worden. Das Dritte Reich und die Judenverfolgung im Nationalsozialismus waren nur der traurige Höhepunkt, was das Thema angeht.

JOHANNA

Auch das hat der Marktplatz gesehen. 1933 zur Machtergreifung hing da, wo unser Banner jetzt hängt, die Hakenkreuzfahne. Und der Marktplatz war voll mit jubelnden Leuten. Da gibt es Fotos von. Das dürfen wir nicht vergessen.

JENNY

Da hast du Recht. Das sollten wir uns alle jedes Mal, bevor wir ein Kreuz auf einem Wahlzettel setzen, wieder vor Augen führen. Es geht nie gut, wenn wir Rassisten, Antisemiten oder Extremisten unsere Stimmen geben.

JOHANNA

Und wenn es nicht gerade die Menschen sind, die sich das Leben gegenseitig schwer machen, ist da noch die Natur, die auch gnadenlos sein kann.

JENNY

Und manchmal kommt auch gnadenlos alles zusammen. So wie im Alsfeld des 17. Jahrhunderts.

Der Tod betritt die Bühne.

Banner: Außerhalb von Zeit und Raum. Eigentlich immer.

DER TOD

So, ihr habt die Masken abgelegt? Hm! Interessant. Wie mutig! Ihr kennt mich wohl immer noch nicht richtig. Dabei bin ich jedem Einzelnen von euch so nah - ob ihr wollt oder nicht. Memento mori! Ihr versucht mich zu vergessen, aber ich lasse nicht zu, dass ihr mich vergesst. Losgelöst von der Zeit bewege ich mich durch euer Gestern, euer Heute und euer Morgen.

Ich bin Freund Hain, der Fledermausmann, Osiris, Thanatos, Morta, der Gevatter, der apokalyptische Reiter, der Sensenmann.

HENKER

kommt hinzu mit Sense

Wo du gerade Sense sagst. Die hast du oben am Galgenberg liegen gelassen.

DER TOD

Danke. Du bist hier, das heißt, der Galgen steht?

HENKER

Der Galgen steht.

DER TOD

Dann können wir anfangen.

HENKER

Ich gehe solange ein Bier trinken, solange es noch welches gibt.

Der Henker verlässt die Bühne und geht zum Weinhaus, wo er seinen angeketteten Krug nimmt und daraus trinkt. Er beobachtet von dort die Szene.

DER TOD

1611 bin ich persönlich nach Alsfeld gekommen. Ein neuer Galgen wurde auf dem Galgenfeld errichtet. Ihr könnt sicher verstehen, dass ich das als persönliche Einladung empfunden habe. Und dann hat sich herausgestellt: In Alsfeld war ordentlich was zu holen. Meine Ernte war beträchtlich. Wisst ihr, Alsfeld lag damals genau an der Grenze: im Erbfolgestreit zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt. Der 30-jährige Krieg wäre für mich natürlich auch so schon einträglich genug gewesen. Aber durch diesen Erbfolgestreit war mir klar: Hier in Alsfeld bin ich genau am richtigen Ort - und nicht nur wegen der Einweihung des neuen Galgens.

Oh, der 30-jährige Krieg, einer meiner liebsten! Es ist genau 400 Jahre her, da lebten hier in der Stadt schon 3.000 Menschen. 1622! Doch dann kam mein Freund Christian, der "Tolle" von Braunschweig und fiel mit seinen 10.000 Landsknechten in Alsfeld ein. Was für ein Gemetzel! Und am Ende waren von den 3.000 Alsfeldern nur noch 2.000 übrig. 2.000 könnt ihr euch nicht so richtig vorstellen? Nun, ich will es euch zeigen.

Der Tod schnipst. Auf sein Kommando hin betreten 20 Mann/Frau/Kinder die Bühne, stehen paarweise hintereinander auf dem langen Teil der Bühne. Beim Auftreten sagt jeder von ihnen: "Ich bin hundert."

Noch sehen sie relativ gut aus, nicht? So lebendig! In Saft und Kraft! Jung und alt! Jeder mit seinen Plänen und Träumen. Aber auch mit seinem Schicksal.

HENKER

Brauchst du meine Hilfe?

DER TOD

Nein, danke.

Der Tod schnipst, die Pest tritt auf.
Die Pest und ich kommen auch ohne dich klar. Der Schwarze Tod hat viele Opfer gefordert. Allein 1635 gab es hier 560 Tote.

Die Pest stellt sich vor die 2000. Die Pest nickt. Der Tod schnipst, 5 von den 20 Leuten fallen daraufhin um. Die Pest geht ab.

DER TOD

Nicht schlecht für ein Jahr, oder? Aber dann wurde es noch besser.

HENKER

Brauchst du mich jetzt?

DER TOD

Nein, nein. Danke. Mein Freund, trink du ruhig dein Bier fertig. Generalmajor Gaiso ist im Anmarsch. Ihr wisst nicht, wer das ist? Der Schlächter von Alsfeld, wenn man so will. 1646, Höhepunkt des 30-jährigen Krieges: Belagerung, Plünderung, Vergewaltigung, Zerstörung, Hunger und Tod. Von euch hier kann sich das wahrscheinlich keiner vorstellen. Wie ist das? Eingeschlossen in der kleinen Stadt: Die Stadtmauer steht. Noch. Der Wassergraben fehlt. Die Stadttore scheinen zu halten. Aber was soll ich lang reden? Schließt eure Augen.

vom Ton kommt Belagerungssound, richtig laut!

DER TOD

1648.

Der Tod schnipst, weitere 5 von den 20 Leuten fallen daraufhin um

So viele Tote an einem Tag, wie sonst in 10 Jahren in dieser Stadt.

HENKER

dreht den leeren Krug um

Und jetzt kommt es, wie ich es befürchtet hatte: Das Bier ist alle. Das ist ja noch viel schlimmer als Krieg. Da kommt was auf uns zu. Das wird ein Bierkrieg, der in die Geschichte eingeht.

DER TOD

Blanker Hohn. Das ist ja wohl kaum der Rede wert.

HENKER

Ja, aber was ist denn los? Warum gibt es denn kein Bier mehr?

Das Schreiberlein kommt von hinten auf die Bühne und eilt zu Hilfe

SCHREIBERLEIN

Dazu könnte ich was sagen. Die Ratsherren, der Medicus und der Apotheker lasten das Brauhaus so aus, dass die einfachen Bürger nicht mehr dazu kommen, Bier zu brauen. Das gibt 1666 ordentlich Rabatz, Radau und Keilerei. Es geht als Bierkrieg in die Alsfelder Geschichte ein.

DER TOD

Für jedes echte Kriegsoffer ist diese Bezeichnung eine reine Beleidigung. Für mich übrigens auch. Ein kleiner Bierstreit. Unter Kindern. Höchstens.

HENKER

Das ist ja wohl eine Frechheit. Jeder, der will und es braucht, also alle, sollten Bier brauen dürfen. Das darf nicht sein. Ich beschwere mich beim Landgrafen.

geht ab

DER TOD

Im 30-jährigen Krieg gab es kaum eine Stadt, die so zerstört war wie Alsfeld. Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts - ich habe nie eine bessere Ernte in dieser Stadt gehabt.

Schwerttanz?

18. JAHRHUNDERT

JENNY

Corona hat uns kalt erwischt und schlimm getroffen. Aber mit der Pest war es richtig fies. Da können wir froh sein, dass wir damals nicht gelebt haben.

JOHANNA

Wenn wir ehrlich sind, hat doch keiner damit gerechnet, dass es nochmal eine Krankheit geben würde, die uns alle in unserem täglichen Leben so sehr einschränkt.

JENNY

Die Maßnahmen haben sich seit damals nicht groß verändert. Die Pestärzte haben auch Masken getragen, um sich vor der Krankheit zu schützen. Und Ausgangssperren gab es auch.

JOHANNA

Die waren aber nicht gegen die Krankheit gedacht. Sondern gegen aufmüpfige Jugendliche.

JENNY

Also mussten nur die Jugendlichen zu Hause bleiben?

JOHANNA

Ja, die hatten sich nämlich angewöhnt, auf Hochzeiten zu gehen, zu denen sie gar nicht eingeladen waren, und dann da zu randalieren. Also hat man sie quasi eingesperrt.

JENNY

Interessant. Das könnte man sich heute vielleicht mal wieder überlegen: So oft wie unser Drehhäuschen hinten am Beinhaus schon in seine Einzelteile zerlegt wurde.

JOHANNA

Drehhäuschen? Ach, du meinst den Triller. Na, die erste Corona-Ausgangssperre hat den auch nicht gerettet. Wer randalieren will, randaliert.

JENNY

Sag mal, wusstest du, dass der Triller früher hier unterm Rathaus stand?

JOHANNA

Da habe ich verschiedene Versionen gehört, wo der gestanden haben soll. Jetzt steht er eben vorm Beinhaus.

JENNY

Unterm Rathaus wäre aber praktischer gewesen. Da hatte man es nicht so weit, wenn man sich über denjenigen lustig machen wollte, der drinstand.

JOHANNA

Und die Gerichtsstube war direkt oben drüber. Da ist man schneller im Arrest, als einem lieb ist. Da wurde arrestiert, was das Zeug hält.

JENNY

Du immer mit deinem Spleen fürs Französische.

JOHANNA

Ich hab's halt nicht so mit dem Englischen.

JENNY

Die Franzosen und die Engländer haben es auch nicht so miteinander. Das haben sie sogar auch in Alsfeld ausgetragen. In der gesamten zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren immer abwechselnd die Franzosen oder die Engländer hier.

JOHANNA

Die Franzosen sogar fast zwei Jahre. Deswegen sagen wir hier ja auch immer noch Trottoir und das Portemonnaie.

Banner: À la fin du siècle

Das Schreiberlein kommt auf die Bühne und ist mit Schreiben beschäftigt: ein Liebesbrief, also nichts Dienstliches.

SCHREIBERLEIN

"Meine Freundin ist schön, unter den Töchterlein der Alsfelder die Herrlichste. Für todunglücklich muss ich mich halten, und bin ich auch, wenn ich nicht bei dir bin. Alles will ich mit dir dulden, damit ich nur bei dir sein kann, auch den Tod. Wenn auch die Zeit des Scheidens nahe ist, will ich doch bei dir sein. Immer, jeden Augenblick, und wenn nicht wirklich, dann wenigstens in Gedanken. Mach du es auch so, und halt deine Öhrchen zu mit deinen Fingerchen, daß nicht durch jene eine fremde Liebe eindringe, und behalte mich als deinen einzigen Allerliebsten, Du meiner Seele Schatz. Lebe wohl." Ach!

Zwei Kinder stürmen Krieg spielend auf die Bühne! Einer trägt einen französischen Generalshut, der andere schwenkt eine englische Fahne. Beide sprechen mit schlechtem Akzent der jeweiligen Nation.

KIND 1

Isch werde dir deinen englischen Arsch aufreißen, bis dir die Minzsoße aus den Ohren läuft!

KIND 2

Wart's nur ab, du Froschfresser! Ich werde dir deine Schenkel einzeln ausreißen und über dem Feuer grillen.

KIND 1
Peng! Peng!

KIND 2
Peng Peng!

SCHREIBERLEIN

Was ist denn jetzt los? Oh, sind die Soldaten eingefallen? Dann ist es jetzt wirklich Zeit, die Stadt zu verlassen. Ich habe die Nase voll von Briten, Franzosen, Preußen und Österreichern. Ich gehe zu Katharina II. nach Russland. Dort werde ich Felder und Wälder bestellen, die Saat ausbringen, Ernte einfahren. Und russische Mädchen ausfahren ... äh -führen.

Ottilie betritt die Bühne und schaut den Kindern zu.

KIND 2
Französische Kanalratte, ich werde dir dein Maul mit französischem Stinkekäse stopfen und dich in einem Fass Wein ertränken. Peng! Peng!

KIND 1
Ich werde dich mit gebuttertem Toast und Teeblättern teeren und federn. En garde! Ich werde dich mit einem Hinkelstein erschlagen! Peng!

OTTILIE

Na, ihr zwei, nach all dem Blutvergießen in den letzten Jahren brauchen wir wirklich kein Spiel draus machen. Ihr könnt euch nicht mehr wirklich daran erinnern, als die Engländer oder die Franzosen hier eingefallen sind. Ich vergesse das so schnell nicht. Wie oft hat sich eure Mutter mit euch Kindern im Heu verstecken müssen? Ihr könnt mir glauben, so viel Spaß hat das nicht gemacht. Ab nach Hause mit euch!

KIND 1
Ja, ist ja gut. Merde!

KIND 2
Shit.

OTTILIE

Na, na, na, wie heißt das?

KIND 1 UND 2
Ja, Scheiße!

beide gehen ab

OTTILIE

Also ihr zwei.

Henriette kommt dazu

HENRIETTE

Na, Ottilie, hast du heute Ärger mit den kleinen Kröten?

OTTILIE

Heute? Es vergeht kein Tag, an dem die keinen Blödsinn machen! Deshalb muss ich auch gleich hinterher

Ottilie geht ab

Hof Hansens Lisa und der Büttel betreten die Bühne

HENRIETTE

Na, Lisa! Was hast du denn angestellt, dass der Büttel dich durch die Stadt eskortiert?

BÜTTEL

Hä? Was mache ich? Ich habe sie nicht angefasst.

SCHREIBERLEIN

Du begleitest. Eskortieren heißt begleiten. Die Franzosen haben sprachlich ihre Spuren hinterlassen.

HENRIETTE

Lisa, was ist denn passiert?

BÜTTEL

Kannst du lange fragen. Sie hat bis jetzt noch keinem geantwortet. Und du? Schreibst du nix auf?

SCHREIBERLEIN

Ich? Ich wüsste nicht warum. Der Stadtrat hat mich der Stadt verwiesen. Heute noch werde ich mein Bündel nehmen. Und meine Feder steckt hier nur noch zur Zierde.

Steckt sich die Feder hinters Ohr und geht. Der Nachtwächter und ein jugendlicher Delinquent kommen auf die Bühne.

NACHTWÄCHTER

Ach, der Büttel, wo willst du denn hin?

BÜTTEL

Ich muss die Hexe in den Triller sperren.

NACHTWÄCHTER

Geht nicht, da muss der hier rein.

LISA

Mit dem Christian soll ich mir den Triller teilen?

CHRISTIAN

Das könnte doch ganz gemütlich werden.

LISA

Wer weiß, was du wieder angestellt hast!

CHRISTIAN

Ach, nix Wildes. Ich habe dich nur gesucht.

NACHTWÄCHTER

Nichts Wildes? Du warst nach der Ausgangssperre noch draußen unterwegs. Das ist euch Jugendlichen im Moment strengstens verboten.

CHRISTIAN

zu Lisa

Hab dich nicht so. Ich weiß doch auch nicht, was du angestellt hast.

BÜTTEL

Das kriegst du auch nicht aus ihr raus. Die redet nicht.

HENRIETTE

Ach Mädchen, erzähl schon. Morgen weiß es doch eh die ganze Stadt.

LISA

Ich bin keine Hexe.

NACHTWÄCHTER

Ja, wer sagt denn sowas?

CHRISTIAN

Na ja, also manchmal, sagen wir ... In bestimmten Situationen ...

LISA

Die Catharina sagt sowas...

HENRIETTE

Hells Catharina?

LISA

Jaaaa....

BÜTTEL

Die ist doch selber eine... also sagen die Leute!

HENRIETTE

Jetzt lass sie doch mal. Was ist denn passiert?

LISA

Die Catharina hat mich gestern Abend nach neun besucht und gesagt, sie hat ne Überraschung für mich und ich soll mitkommen zur Hellsmühle. Und das hab ich gemacht.

NACHTWÄCHTER

So spät abends gehst du noch aus der Stadt?
Ausgangssperre!!! Wieso kriege ich das nicht mit?

LISA

Und kaum waren wir da... war ich plötzlich...da!

CHRISTIAN

Wo denn?

LISA

Ich kann mich an gar nichts erinnern, mir war ein
bisschen schwindlig, und dann war ich da!

HENRIETTE

Wo, Kind?

LISA

Auf dem Rechenberg!

BÜTTEL, NACHTWÄCHTER, CHRISTIAN

Auf dem Rechenberg?

LISA

Ja...

HENRIETTE

Woher wusstest du das?

LISA

Das Hexenbärbchen war auch da und die hat getanzt und
gesungen: "Willkommen auf dem Rechenberg!"

BÜTTEL

Das Hexenbärbchen? Von der Altenburg?

LISA

Ja....

NACHTWÄCHTER

Du lieber Himmel!

BÜTTEL

Nun sag bloß, ihre Töchter waren auch dabei?

LISA

Ja...

BÜTTEL

Nein!

HENRIETTE

Büttel! Und weiter?

LISA

Da waren ganz viele Frauen.

CHRISTIAN

Ach Menno! Warum darf ich bei sowas nie mitkommen?

LISA

Und alles wirbelte durcheinander und plötzlich kam ein Mann zu mir, ganz groß ...

CHRISTIAN

Wie groß?

LISA

... und schwarz und Kuhfüße hat er auch gehabt!

BÜTTEL

Und hat er auch Hörner gehabt?

NACHTWÄCHTER

Genau, wahrscheinlich hat er Hörner gehabt.

CHRISTIAN

Ein Horn würde ja schon reichen.

HENRIETTE

Christian!

LISA

Nein... Er hat mich gepackt um die Hüften und gerufen: "Willst du mein sein und mit mir in den Himmel fahren? Da geht es noch viel lustiger zu als hier!" Und er hat gelacht und sich gedreht...

CHRISTIAN

Dem werde ich was ... Und was hast du geantwortet?

HENRIETTE

Christian!

CHRISTIAN

Henriette, halt dich raus!

LISA

Nein!

HENRIETTE

Was nein?

LISA

Ich habe nein geantwortet.

HENRIETTE

Und wie gings weiter?

LISA

Es war ganz schrecklich laut und wild und es wurde ums Feuer getanzt und es gab Fleisch zu essen... ohne Brot!

NACHTWÄCHTER

Wie schrecklich!

LISA

Ich weiß nicht, wie lange ich da war, aber irgendwann noch vor dem Morgengrauen sind wir wieder alle zurückgeflogen und in Altenburg gelandet...

BÜTTEL

Geflogen?

LISA

Ja... ich glaub ja.

CHRISTIAN

Du spinnst.

LISA

Und dann bin ich heimgelaufen.

HENRIETTE

Und die Catharina?

LISA

Die ist bei der Bärbel geblieben und heute Morgen stand der hier vor der Tür und hat mich mitgenommen und ins Armesünderstübchen eingesperrt. Und gerade haben sie mich angehört und gesagt, dass die Catharina gesagt hat, ich würde nachts mit dem Teufel tanzen!

BÜTTEL

Dieses Hexenmädchen!

HENRIETTE

Büttel!

BÜTTEL

Ich hab's doch gleich gesagt.

HENRIETTE

So, der Schultheiß und die Schöffen haben dich angehört. Und du sollst jetzt in den Triller.

LISA

Ja, für zwei Tage...

NACHTWÄCHTER

Das geht aber nicht. Ich soll schließlich ihn hier für zwei Tage in den Triller stecken.

CHTRISTIAN

Zu zweit kann man im Triller doch viel besser trillern ... äh stehen.

HENRIETTE

Dann ist doch alles gut.

LISA

Was?

HENRIETTE

Du stehst, du atmest, du lebst und du hast sogar noch alle Fingernägel! Das ist weit mehr, als manch arme Frau in den letzten Jahrhunderten von sich hat sagen können. Unser Rat hat gut entschieden, deine Geschichte als schlechten Traum zu deuten. So langsam hört der Unsinn auf, dass unschuldige Frauen als Hexe verschrien werden.

BÜTTEL

Trotzdem muss die jetzt in den Triller.

NACHTWÄCHTER

Er hier aber auch.

BÜTTEL

Dann stecken wir sie doch zusammen da rein.

NACHTWÄCHTER

Hast recht. Soll der Rat entscheiden, ob zwei Leute im Triller stehen sollen. Die haben es schließlich auch verbockt. Das ist nicht meine Aufgabe. Außerdem muss ich ins Bett.

alle ab

Act, Musik

19. JAHRHUNDERT

Banner: Es war einmal im 19. Jahrhundert ...

Stadtschreiber kommt aus dem Rathaus auf die Bühne.

SCHREIBERLEIN

Die Todesanzeigen habe ich. Geburten auch. Das macht zusammen 3034 Einwohner. Jetzt muss ich noch bei den Gastwirten vorbei und fragen, wer Quartier bezogen hat ... Ein Intelligenzblatt. Der Bürgermeister immer mit seinen Ideen. Der will immer mit den Großen mithalten. (kichert) Was ist das überhaupt für ein Name?! (kichert) Mitteilungsblatt hätte es auch getan. Ich möchte mal wissen, wer lesen will, wer alles tot ist. Das schlägt mir aufs Gemüt! Und wer darf die ganze Arbeit machen? Der Schreiber. Ich. Immer das Gleiche ...

Jakob und Wilhelm Grimm kommen auf die Bühne, der Schreiber widmet sich seinen Aufzeichnungen, die beiden unterhalten sich über ihre Studienwahl.

JAKOB

Ich weiß nicht, Wilhelm. Rechtswissenschaften? Das ist so trocken. Wie Zwieback. Und den mag ich auch nicht.

WILHELM

Ach, wenn man ihn lange genug in Tee eintunkt, geht es doch. Was Recht ist, muss Recht bleiben. Die Juristerei wird uns langfristig den Lebensunterhalt sichern.

JAKOB

Ja, der Lebensunterhalt! Aber das kann doch nicht alles sein! Ich würde mir etwas mehr Anschaulichkeit wünschen. Etwas mehr am Leben, am Volk, am Volksgut! Ach, mich interessiert einfach, was die kleine Frau denkt oder der kleine Mann.

WILHELM

Fängst du schon wieder mit den Zwergen an?

JAKOB

Ja, deswegen sind wir doch hier.

WILHELM

Wie kannst du dir so sicher sein, dass es ausgerechnet HIER Zwerge gibt.

JAKOB

Ich habe davon gehört. In einem Wirtshaus hat ein Mann eine Geschichte über Zwerge in Alsfeld erzählt. Und Zwerge sind bekannt dafür, dass sie Schätze horten. Und hier ging es um den Schatz im Silberbul.

WILHELM

Du meinst im Silbersee?

JAKOB

Nein, im Silberbul! Hörst du schlecht? Egal. Und wenn wir den finden, dann können wir die Juristerei endlich an den Nagel hängen.

WILHELM

Wir können doch den Leuten nicht einfach ihren Schatz wegnehmen.

JAKOB

Wir wollen ihn doch nicht wegnehmen. Wir sind doch keine Straßenräuber. Es wäre nur schön, wenn wir etwas davon abbekommen könnten, eine winzige Kleinigkeit. Nur, damit wir frei sind und keine Gesetzestexte mehr lesen müssen.

WILHELM

Na, wir können ja mal nachforschen. Das wird sicherlich nicht schaden.

Der Schreiber wird auf die beiden aufmerksam.

SCHREIBERLEIN

He da! Entschuldigung? Sie sind hier zu Gast, nehme ich an?

Jakob und Wilhelm schauen sich ein wenig ratlos an.

JAKOB UND WILHELM

Äh ... ja?

SCHREIBERLEIN

Wo logieren Sie?

JAKOB

(zu Wilhelm)

Warum will er das wissen?

SCHREIBERLEIN

Ich stehe hier, Sie können mit mir sprechen. Ich schreibe für das neue Intelligenzblatt.

er kichert

WILHELM

Das was?

SCHREIBERLEIN

Das Intelligenzblatt. *(er kichert)* Da werden Sachen aufgeschrieben. Dinge. 4 Hochzeiten, ein Todesfall. Sowas eben. Ist neu, erste Ausgabe, wird sich nicht lange halten.

JAKOB

Oh, das finde ich immer interessant. Darf ich mal sehen?

WILHELM

Es ist nie verkehrt, die Dinge systematisch anzugehen und zu katalogisieren. DAS ist wichtig. DAS möchte ich gerne machen. Dinge katalogisieren.

JAKOB

Du möchtest Hochzeiten und Todesfälle aufschreiben?

WILHELM

Nein, ich möchte Ordnung schaffen. Geschichten, Informationen, Überlieferungen ... oder einfach nur Wörter, Aussprüche, Schreibweisen. Geschichten, Sagen, Märchen, alles!

JAKOB

Wilhelm! So begeistert sehe ich dich selten. Du bist ja richtig ausgelassen. Geradezu überbordend.

SCHREIBERLEIN

Ja, das ist ja alles schön und gut. Aber wo sind Sie denn jetzt zu Gast. Ich muss es katalogisieren. Stern oder Schwan?

WILHELM

Wir logieren im Gasthaus zum Schwan.

SCHREIBERLEIN

Vielen Dank und einen schönen Aufenthalt.

Schreiberlein geht ab. Die Grimms stehen auf einer Seite der Bühne und sprechen miteinander (stummes Spiel). Von hinten kommen Rotkäppchen und Schneewittchen mit Zwergen auf die Bühne. Die beiden unterhalten sich.

ROTKÄPPCHEN

Meine Mutter gibt mir also diesen Korb. Und ich denke noch: Was soll ich denn damit? Und dann sagt sie doch: Den bringst du zum Henker als Dankeschön für die Totenhand. Was zum Henker denkt die sich? Dem traut doch keiner über den Weg. Und da schickt sie mich hin. Aus dem Mainzer Tor zum Galgenberg rauf. Super. Wirklich ganz toll!

SCHNEEWITTCHEN

Oh, du Arme! Aber ich bin auch auf dem Weg vor die Stadttore. Zur Obstwiese hinter den Erlen. Ich soll mal wieder Äpfel pflücken ... Auch toll! Ich kann die nicht mal essen. Ich muss immer niesen und mir schwillt der Hals an, sodass ich kaum noch Luft kriege. Einmal bin ich sogar in Ohnmacht gefallen, als ich einen Apfel gegessen habe. Da hat mir der Apfel hier quer gesteckt. (*macht Erstickungsgeräusche*)

ZWERG 1

Aber es ist doch gerade nochmal gut gegangen.

ZWERG 2

Wir haben dich ja noch rechtzeitig gefunden.

ZWERG 1

Und wir helfen dir jetzt doch beim Pflücken.

SCHNEEWITTCHEN

Ja, schon. Aber ihr seid Zwerge. Bäume sind nun mal leider sehr groß.

ZWERGE

Nein, nicht das böse Wort! Nicht das böse Wort.

SCHNEEWITTCHEN

Entschuldigung. Ich meine nur ... Bäume sind sehr hoch ... und ihr seid eher ... unten ... klein.

ZWERG 3

Ich komme ja schon! Ich denke, das ist eher so mein Fachgebiet.

JAKOB

Sieh mal, Wilhelm, Zwerge.

WILHELM

Woher willst du wissen, dass es Zwerge sind? Vielleicht mögen die Menschen in Alsfeld einfach Zipfelmützen.

JAKOB

Ach Wilhelm, du musst lernen, den Leuten besser zuzuhören. Das Mädchen hat gesagt, dass es Zwerge sind. Außerdem tragen sie Bärte.

WILHELM

Unser Großvater trug auch einen Bart. Und er war kein Zwerg.

JAKOB

Und was sagen dir die Zipfelmützen?

WILHELM

Musst du immer alles zerreden?

JAKOB

Entschuldigung!

geht rüber zu Schneewittchen, den Zwergen und Rotkäppchen

ROTKÄPPCHEN

Hä?

SCHNEEWITTCHEN
Hä?

ZWERGE
Wie können wir helfen? Wir sind zum Helfen da.

JAKOB
Das ist ja nett. Ich muss jetzt einfach mal fragen:
Sie sind doch ... Zwerge, oder? Darf ich Zwerge
sagen?

ZWERG 1
Unbedingt! Natürlich dürfen Sie das sagen.

ZWERG 3
Wir sind Zwerge.

ZWERG 2
Die Zwerge vom Silberbul.

ZWERG 1
Der Haupteingang liegt direkt unter der
Friedhofskapelle.

Die anderen halten ihm den Mund zu.

ZWERG 3
Das darfst du doch nicht laut sagen.

ZWERG 2
Ach, sie kommen doch sowieso nicht am Wärter vorbei.

ZWERG 1
Genau! Und ich habe nicht verraten, dass der
Geheimgang da hinten im Karzer rauskommt.

WILHELM
Das ist ja unglaublich. Wie schön Sie zu treffen. Wir
haben nach Ihnen gesucht.

SCHNEEWITTCHEN
Was wollen Sie denn von meinen Zwergen?

ROTKÄPPCHEN
Mein Zwerg, dein Zwerg! Zwerge sind für alle da.

ZWERGE
Ja, wir sind für alle da.

ZWERG 3
Was können wir für Sie tun?

WILHELM
Nun, es ist ein wenig ... Ja, wie soll ich es sagen?

JAKOB

Wilhelm, wir sagen es frei heraus: Wir sind an Ihrem Schatz interessiert!

ZWERG 1

Unser Schneewittchen können Sie nicht bekommen.

ZWERG 2

Nein, ganz und gar nicht.

ZWERG 3

Schneewittchen ist nicht für alle da.

SCHNEEWITTCHEN

He! Das entscheide wohl ich alleine.

ROTKÄPPCHEN

Ja, aber du willst doch nicht mit diesen fremden Männern ... Du weißt doch, wie es immer heißt: Geh nicht vom Wege ab! Sprich nicht mit Fremden!

SCHNEEWITTCHEN

Ja, ja, und nimm dich vor dem bösen Wolf in acht!

WILHELM

Nein, wir sind wirklich nur an dem Schatz interessiert. Dukaten, Gold ...

JAKOB

Silber? Es heißt schließlich Silberbul.

ZWERG 1

Silber?

ZWERG 2

Na, wenn es weiter nichts ist!

ZWERG 3

Ich habe immer ein Säckchen voll dabei.

ZWERG 1

Wenn wir damit helfen können, ...

ZWERG 2

... dann machen wir das doch gerne.

WILHELM

Ein Silberstreif am Horizont.

JAKOB

Eben nicht am Horizont. In unseren Händen.

WILHELM

Das ist ja unglaublich, unfassbar. Was für ein zauberhafter Ort das hier ist. Vielen Dank! Können wir das überhaupt annehmen?

JAKOB

knufft ihn
Natürlich können wir das annehmen.

ZWERG 1

Ach, das ist doch gar nicht der Rede wert.

ZWERG 2

Wenn wir was übrig haben, dann dieses Zeug.

ZWERG 3

Das liegt im Silberbul überall rum.

WILHELM

Oh, vielen Dank. Das verändert unser Leben!

JAKOB

Jetzt können wir der Juristerei den Rücken kehren!

WILHELM

Das war jetzt aber wirklich einfacher, als ich gedacht hätte.

JAKOB

Manchmal muss man einfach nur fragen.

WILHELM

Jetzt können wir das tun, was wir wirklich wollen.
Sortieren. Katalogisieren. Dinge aufschreiben.

ROTKÄPPCHEN

Oh, Sie schreiben gerne? Was schreiben Sie denn so?

JAKOB

Ja, wir schreiben gerne. Bis jetzt ging es aber immer nur um Gesetze, Rechtsprechung, Jurisprudenz.

Rotkäppchen gähnt

JAKOB

Siehst du? Sie gähnt.

WILHELM

Und genau deshalb wollen wir das nicht mehr. Wir interessieren uns mehr für die Menschen. Und deren Unterhaltung.

ZWERGE

räuspern sich

JAKOB

Und für die Zwerge.

WILHELM

Genau, wir schreiben über die Zwerge vom Alsfelder Silberbul.

SCHNEEWITTCHEN

Da macht ihr es euch aber ein bisschen zu einfach, was?

JAKOB

Das ist ja erstmal nur ein Arbeitstitel. Sagen. Erzählungen. Märchen. Darum geht es, Kinder.

WILHELM

Hausmärchen.

JAKOB

Kinder- und Hausmärchen.

WILHELM

Genau. Wir werden einfach noch eine Weile hier in der Gegend bleiben und lassen uns ein bisschen vom hiesigen Einfluss inspirieren.

eventuell Einsatz Musik und verschiedene Märchenfiguren laufen über die Bühne

19./20. JAHRHUNDERT

JOHANNA

Es ist schon schön bei uns. So idyllisch und behaglich. Wie im Märchen. So könnte es doch immer sein.

JENNY

Und wenn das Silber tatsächlich hier überall so rumliegen würde. Das wäre schön.

JOHANNA

Aber so wie die Goldminen in Amerika, wäre der Silberbul in Alsfeld wahrscheinlich schon lange stillgelegt und leergefegt.

JENNY

Spätestens im 19. und 20. Jahrhundert hätte man den wahrscheinlich mit den richtigen Maschinen komplett ausgehöhlt. Dann wäre Alsfeld jetzt vom Absturz bedroht wie die Dörfer im Ruhrpott.

JOHANNA

Da können wir von Glück sagen, dass wir hier keine Montanindustrie hatten, sondern was fürs Auge: Möbel, Pfeifen, Kleidung und Hüte.

JENNY

Da war schon ganz schön was los hier in der Stadt. Eine Fabrik an der anderen. Maschinen, Drehbänke, Dampf und Rauch: der Duft der Industrialisierung.

beide husten

Song der Industriellen und Arbeiter

Alle

Die Wirtschaft boomt, der Handel brummt.
In Alsfeld geht's jetzt richtig rund.
Druckerei, Fabrik und Industrie
So viel Arbeit wie noch nie!

Industrielle:

Wir haben's erfunden, wir haben's erdacht,
viele Fabriken haben wir draus gemacht.

Arbeiter:

Wir malochen und schwitzen den ganzen Tag
Von unsrer Wiege bis zum Sarg.

Arbeiter:

Wenn wir krank sind, bekommen wir kein Geld,
Undank, weiß ein jeder, ist der Lohn der Welt.

Industrielle:

Wir bieten euch Arbeit und zahlen euch Lohn.
Was ihr uns da vorwerft, ist blanker Hohn.

Arbeiter:

Rente fürs Alter, ein stabiles Haus -
All das springt bei eurem Lohn nicht raus.
Wir streiken, wenn ihr nicht mehr für uns tut,
passt nur gut auf, sonst nehmen wir den Hut.

Um die Jahrhundertwende (nicht genau definiert)

Auf der Bühne sitzen drei schick gekleidete Männer, die Zeitungen (OZ) vor ihre Gesichter halten. Sie bekommen von drei Kindern die Schuhe geputzt. Die beiden äußeren Herren (der junge Rudolph Bücking und Pfeifenfabrikant Johann Ludwig Raab) sprechen vor sich hin, ohne die Zeitungen runterzunehmen. Der Herr in der Mitte (Bürgermeister Arnold) gibt keinen Ton von sich, seine Zeitung bleibt oben.

RUDOLPH BÜCKING

Ach, sieh mal an! Was schreiben sie denn heute? Ist ja interessant. Der letzte Rest der Stadtmauer ist jetzt auch noch abgetragen. Mit dem Luthertürmchen. Na ja, ich bezweifle ja eh, dass der Luther jemals da oben stand. Mauern abreißen, Brücken bauen. Gut so.

JOHANN RAAB

Was schreiben sie da? Heute vor fünfzig Jahren: Paganini in Alsfeld? Paganini?! Das ist doch eine Ente!

RUDOLPH BÜCKING

Paganini war doch keine Ente!

JOHANN RAAB

Was? Nein. Das war der Teufelsgeiger. Der war hier in Alsfeld.

RUDOLPH BÜCKING

Was? Paganini, der Teufelsgeiger, war hier in Alsfeld?

JOHANN RAAB

Ja, schreiben sie hier.

RUDOLPH BÜCKING

Paganini? Das ist doch eine Ente.

JOHANN RAAB

Sag ich doch.

RUDOLPH BÜCKING

Vielleicht war er hier, um die Alsfelder Musikschule zu gründen.

JOHANN RAAB

Hm.

RUDOLPH BÜCKING

liest weiter

Die Wasserleitung kommt! Na endlich, das wird auch Zeit.

JOHANN RAAB

Eine Wasserleitung? Das ist doch Firlefanz, Herr Bücking. Wir haben doch eine Pumpe vorm Haus!

RUDOLPH BÜCKING

Ja, und hinter der Fabrik den Mühlbach, Herr Raab. Das ist quasi Ihre persönliche Wasserleitung.

JOHANN RAAB

Papperlapapp. Hier gibt es so viele junge Männer in der Stadt, die nicht wissen, wohin mit ihrer Kraft! Sollen die doch das Wasser schleppen. Was brauchen wir da IN DER STADT eine Leitung?
(beide lesen weiter)

RUDOLPH BÜCKING

Ein Elektrizitätswerk soll gebaut werden? Na, das lobe ich mir! Fortschritt an allen Ecken und Enden.

JOHANN RAAB

Himmel! Ein Bahnhof, ein Krankenhaus, eine neue Schule ..., die Stadt ist ein einziges Neubaugebiet! Jetzt wird das Rathaus auch noch renoviert. Hoffentlich bleibt uns wenigstens Kaiser Wilhelm erhalten. Hätte ich gewusst, dass mich der Fortschritt verfolgt, hätte ich auch in Hungen bleiben können. Wenn der Bürgermeister hier weiter so viel Neues einführt, muss ich vielleicht doch ganz auswandern.

Der Bürgermeister lässt seine Zeitung sinken.

ERNST ARNOLD

Nun, Herr Raab, es würde uns natürlich leid tun, Sie so schnell wieder zu verlieren ... und erst recht Ihre Pfeifen. Und das, wo Ihre Familie ja gerade erst richtig hier angekommen ist. Aber Reisende soll man nicht aufhalten!

JOHANN RAAB

Herr Bürgermeister!

RUDOLPH BÜCKING

Herr Bürgermeister. (*nickt*) Ich freue mich über jeden kleinen Schritt nach vorne, den wir machen. Das wird weder für unsere Geschäfte noch für die Stadt von Nachteil sein.

JOHANN RAAB

Aber man darf auch nicht alle alten Zöpfe auf einmal abschneiden, Herr Bücking.

ERNST ARNOLD

Das sehe ich ganz genauso. Und aus diesem Grund, Herr Raab, haben wir uns ja dafür entschieden, unser altes Rathaus wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Das Schreiberlein betritt die Bühne und kommt auf die Herren zu.

SCHREIBERLEIN

Ah, meine Herren, wie schön, Sie hier alle auf einmal versammelt zu sehen: Herr Bürgermeister Arnold und die Herren Raab und Bücking.

BÜCKING, RAAB, ARNOLD

Guten Tag.

SCHREIBERLEIN

Und Sie lesen unser Blatt. Aber die Zeitung von heute ist doch morgen schon wieder von gestern. Genau deswegen bin ich hier. Herr Bürgermeister, wie steht es denn um den Wasserleitungsbau?

ERNST ARNOLD

Also ...

JOHANN RAAB

Also ich weiß wirklich nicht, wofür wir eine Wasserleitung brauchen. Dafür habe ich doch meine Leute.

ERNST ARNOLD

Also

RUDOLPH BÜCKING

Ich bitte Sie, Herr Raab! Das ist der Fortschritt, das ist die Zukunft. Möchten Sie etwa in der einzigen Stadt in Europa leben, in der es keine Wasserleitung gibt?

ERNST ARNOLD

Ähm ...

JOHANN RAAB

Und was wird aus all unseren Beschäftigten? Wenn wir niemanden mehr zum Wassertragen anstellen, was sollen die denn sonst alle machen? Es können ja nun nicht alle Bürgermeister sein.

RUDOLPH BÜCKING

Ja, das will auch nicht jeder.

ERNST ARNOLD

Ach, und weil wir jetzt eine Wasserleitung bekommen, wird MIR hier das Wasser abgegraben? So nicht, meine Herren.

SCHREIBERLEIN

Ich sehe schon, ich sehe schon. Alles fließt, alles ist in Bewegung: Das Wasser in den Leitungen, die Menschen in unserer Stadt. Und damit sind wir auch schon beim nächsten Thema: Auswanderung.

ERNST ARNOLD

Eigentlich hat doch ein Alsfelder gar keinen Grund auszuwandern ...

Er wird leiser, Fokus verlagert sich auf Auswandererpärchen (mit Säugling), das sich seinen Weg über die Bühne bahnt.

LOTTE

Hans, warte doch! Der Koffer ist so schwer.

HANS

Lotte, wir müssen uns schon ein bisschen beeilen. Die Postkutsche wartet nicht auf uns. Und das Schiff im Hamburger Hafen erst recht nicht.

LOTTE

Bleib doch mal stehen und sieh dich um! Das ist vielleicht das letzte Mal, dass wir hier am Marktplatz in unserer Heimatstadt stehen.

HANS

Ja, da hast du recht.

LOTTE

Tun wir auch wirklich das Richtige?

HANS

Wir essen unseren Familien nicht mehr das Wenige weg, das sie vom Feld holen.

LOTTE

Aber dafür fehlen wir als Arbeitskraft im Haus.

HANS

Wir können nicht ewig so weitermachen. Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Da wird es uns sicher besser gehen. Es wird uns gut gehen.

LOTTE

Ich hoffe, du hast Recht!

HANS

Das weiß man wohl immer erst hinterher. Aber wir dürfen keine Angst vor dem Leben haben.

LOTTE

Genau, wir beide haben keine Angst vor dem Leben.

HANS

Richtig. Und deswegen wandern wir aus.

FRIEDA BÜCKING

tritt auf, sie trägt eine Hutschachtel oder ein Kosmetikköfferchen oder so
Auswandern? Wer will denn auswandern? Wir gehen zwar auf Reisen, aber wir kommen ganz sicher wieder.

ERNST ARNOLD

Das will ich auch schwer hoffen, verehrte Frau
Bücking.

FRIEDA BÜCKING

Aber sicher, Herr Bürgermeister. Hier in Alsfeld ist's am schönsten. Auf dem Markt ist's immer lebendig, da kommt von allen Ecken und Enden her gegangen und gefahren und der Fuhrmann knallt: „Da bin ich!“ den Kaufleuten auf dem Markt in die Ohren. Die Fuldergasse herauf der Buttermann von der Schwalm, der fährt großartig mit dem kleinen Hundewagen vor der Rathaushalle vor. Und aus buntbemalten Schwälmer Körben bietet er seine Butter und seinen Handkäse auf dem kunstvoll gestickten Leintuche aus, das vor mehr als hundert Jahren zum ersten Male auf der Bleiche im Sonnenschein mit Schwalmwasser begossen ward. Ist das nicht herrlich?

SCHREIBERLEIN

Ach, die gnädige Frau Frieda Bücking. Frau Kollegin, wie schön Sie zu sehen. Wie Sie das immer in Worte fassen! Sie verreisen? Wo zieht es Sie diesmal hin? Italien, Griechenland, Frankreich? Oder wieder Ägypten?

RUDOLPH BÜCKING

Dieses Mal geht es in die andere Richtung. Wir wollen mal sehen, wie es sich in einer Stadt mit Wasserleitung lebt. Es geht nach London.

FRIEDA BÜCKING

Nur wenn wir unsere Postkutsche nicht verpassen. Bist du soweit, Rudolph? Die Schuhe sehen recht sauber aus. Danke, mein Kind.

gibt den Schuhputzkindern ein Trinkgeld
Unsere Koffer hat Johann schon zur Haltestelle gebracht.

SCHREIBERLEIN

Nun, bevor Sie in die weite Welt aufbrechen, würde ich sehr gerne ein Foto von Ihnen machen. Ach, und Sie da hinten! Sie sehen aus, als würden Sie auch verreisen.

HANS

Wir?

SCHREIBERLEIN

Ja, Sie.

LOTTE

Nun, eine Reise wird es wohl, aber eine Reise ohne Wiederkehr.

HANS

Wir wandern aus.

SCHREIBERLEIN

Was für eine Schlagzeile! Perfekt für das Bild.
Perfekt.

*Sie machen das Bild mit Fotoapparat und Blitz
und Knall und so.*

Das wird ein Artikel! Alsfeld im Aufbruch. Alsfeld in
Bewegung. Manche kommen. Manche gehen. Manche kommen
wieder. Manche bleiben für immer. Und das, was immer
bleibt, ist Alsfeld. Zumindest in unseren Herzen.

FRIEDA BÜCKING

Gute Reise uns allen. Auf Wiedersehen.

ALLE

Auf Wiedersehen.

SCHREIBERLEIN

Wie denn Auf Wiedersehen? Wollen wir schon aufhören?

ERNST ARNOLD

Ich habe nichts mehr zu sagen.

JOHANNA

Aber von diesem Zeitpunkt an ist doch so viel
passiert. Weltwirtschaftskrisen.

JENNY

Zwei Weltkriege.

JOHANNA

Kriege überhaupt. Abwanderung.

JENNY

Zuwanderung.

JOHANNA

Digitalisierung.

JENNY

Der Storch ist gekommen und gegangen ... also
geflogen.

ERNST ARNOLD

Und das ist es, was Alsfeld ausmacht: Die Reise geht
immer weiter.

JENNY

Und das Rathaus steht unverändert hier und sieht sich
an, was wir draus machen.

SCHREIBERLEIN

Na, wenn das Rathaus jetzt diese Aufgabe übernimmt,
dann brauche ich ja nichts mehr aufschreiben. Buch
zu. Ich bin fertig. Gute Reise!

ALLE
Hut ab!